

RATHAUS INTERN

Politische Fingerübungen und reit um „Scheinschutzwege“

Der Gemeinderat 2020 hatte zwar die kürzeste Tagesordnung aller bisherigen, dennoch wurde teils hitzig debattiert.

Tagesordnung in
hichte? Ja. Kür-
deratssitzung in
nte? Nein. Beim
nmentreffen der
m Rathaus 2020
e Punkte intensiv
nächst aber wur-
Gesicht begrüßt:
meister (KPÖ) folgt
s Fabisch, der mit
el sein Mandat
hat.



Neu im Gemeinderat: Hans Peter Meister (KPÖ) FUCHS

aber Schluss mit
eiten, allen voran
hrstadtträtin Elke
unter Druck ge-
t hat vor Kurzem
weg in der Sankt-
raße in Andritz er-
rt (wir berichtete-
fchrei von Anrai-
im Gemeinderat
arteien aufgegrif-
P-Mann Georg Topf
Dringlichem An-
warum Schutzwe-
ut werden und for-
künftig im Ver-
uss vorab darüber
und diskutiert

ÖVP-Gemeinderat Kurt Egger warf ihr vor, „die politische Verantwortung nicht wahrzunehmen, sondern sich hinter den Beamten zu verstecken“.

So hitzig die Debatte, so überraschend das Abstimmungsergebnis: Der Dringliche Antrag wurde einstimmig, also auch mit Stimmen der KPÖ, angenommen. Und Kahr hat eine Prüfung angekündigt, ob man den Zebrastreifen ein Stück weiter westlich in der Andritzer Reichsstraße markieren kann.

Zu einer politischen Fingerübung setzte FPÖ-Klubchef Armin Sippel an. Er nahm das Migrationskapitel samt angestrebter Präventivhaft aus dem Programm der türkis-grünen Bundesregierung und drängte per Dringlichem Antrag und Petition an den Bund auf rasche Umsetzung. Sinn der Übung: Salz in grüne Wunden streuen, die sich gerade mit dem Migrationskapitel sehr weit von ihren bisherigen Standpunkten weg bewegt haben.

Die ÖVP hat die Petition an den Bund mitbeschlossen, die Grünen nicht. Sie haben sich bei der Debatte überhaupt nicht zu Wort gemeldet, wissend: Alles, was sie sagen würden, würde gegen sie verwendet.

Die Theaterholding bekommt neue Aufsichtsräte. Ob sich Oper, Schauspielhaus & Co. künftig im Sinne der Eigentümer, also der öffentlichen Hand, entwickeln, wird ein neues Sextett prüfen. Für die kommenden fünf Jahre sind das Elisabeth Freismuth, Günter Dörflinger und Wolfgang Erlitz (nominiert vom Land) sowie Gerhard Rüschi, Petra Schachner-Kröll und Peter Weinmeister (von der Stadt).

Neu für die städtischen Aufsichtsräte: Sie bekommen nun eine Entschädigung. Das hat Schwarz-Blau im Vorjahr für alle Aufsichtsräte beschlossen, die harsche Kritik der Opposition wurde dabei zurückgewiesen. Bei der Theaterholding geht es um 514 Euro pro Jahr. Weinmeister, ehemals Vizebürgermeister und FPÖ-Chef, hat jetzt angekündigt, auf das Geld zu verzichten.

Im Herbst sorgte das drohende Aus für die Grazer Raritätenmärkte für Aufregung. Die Flohmärkte, die auf eine jahrhundertalte Tradition zurückblicken können, verlieren ihren Standort am Messeparkplatz in der Fröhlichgasse aufgrund eines großen Bauprojektes. Jetzt ist fix: Die Märkte sind Geschichte, wie Andrea Pavlovec-Meixner (Grüne) erfragt hat.

Der fürs Marktamt zuständige Vizebürgermeister Mario Eustacchio (FPÖ) stellte klar, die Märkte „in dieser Form nicht mehr weiterzuführen“, aber er bemühe sich um einen „vernünftigen Ersatz“. Pavlovec-Meixner will weiter Druck machen. Robert Preis, Gerald Winter-Pölsler



Sie gehören in Graz mittlerweile zum Alltag im Straßenverkehr: die Lastenräder. In Amsterdam gibt es längst eigene Stellflächen für die großen Räder (unter) IMAGO (2)



Von Gerald Winter-Pölsler

Begeben hat man ganz bescheiden mit vier Stück. Das war 2011. Damals hat das Umweltamt der Stadt Graz als eine der ersten Kommunen im deutschsprachigen Raum eine Förderung für Lastenräder eingeführt.

Seitdem hat sich die Förderanzahl vervielfacht, im Jahr 2019 waren es bereits 98 Lastenräder, für die Förderungen in der Höhe von bis zu 1000 Euro ausbezahlt wurden. „Und die Förderung wird es weiter geben“, sagt Umweltstadträtin Judith Schwentner (Grüne), die dafür Mittel aus dem Feinstaubfonds bereitstellt. Auch das Land hat ein Förderprogramm, der Bund ebenso.

Das Straßenbild hat sich in

Boom der Lastenräder: Graz schaltet Gang höher

Die Förderzahlen haben sich binnen weniger Jahre vervielfacht, jetzt entwickelt die Stadt bis April ein Parkkonzept für die großen Räder.

den vergangenen Jahren entsprechend gewandelt. Immer mehr solcher Lastenräder kurven durch Graz, manche transportieren ihre Kinder, manche ihren Wocheneinkauf. Auch zahlreiche Betriebe setzen die Lastenräder ein: Das reicht von der „FahrBar“, einem mobilen Café, bis hin zu den Landwirten von „Gredlbauer“, die in Straßgang und Wetzelsdorf Eier, Milch, Dinkel & Co. auf Bestellung ausliefern. 200 bis 300 Kilo können mit so einem Rad transportiert werden.

All das zeigt: Das Lastenrad ist längst im Alltag angekommen. Trotz der recht stolzen Preise zwischen 2000 und 5000 Euro, je nach Größe und E-Motor, drehen immer mehr Grazer am großen Rad. Der positive Effekt aus verkehrspolitischer Sicht: Durch diese Räder werden viele Autofahrten eingespart. Das Potenzial ist laut Zahlen des Verkehrsclubs Österreich (VCÖ)



Tamara Ussner (Grüne) STG/FISCHER

enorm: 25 Prozent der Lieferungen, die Hälfte aller Dienstfahrten und drei von vier Einkaufsfahrten könnten anstatt mit einem Auto oder Lieferwagen mit Lastenrädern bewerkstelligt werden.

Der Boom bringt die Stadt aber auch unter Zugzwang: Die Lastenräder brauchen deutlich mehr Platz, sowohl am Radweg als auch beim Abstellen. Die grüne Ge-

meinderätin Tamara Ussner hat im Gemeinderat einen Dringlichen Antrag gestellt, damit Graz jetzt einen Gang höher schaltet.

Ein zentraler Punkt dabei ist das Abstellen der Räder. „Am Gehsteig sind sie meist im Weg, die normalen Abstellplätze sind nicht auf Lastenräder ausgelegt“, so Ussner. In den fahrradfreundlichen Niederlanden gibt es längst eigene Abstellflächen für die großen Räder, etwa in Amsterdam (siehe Foto oben).

Ussners Antrag wurde einstimmig angenommen. Verkehrsstadträtin Elke Kahr (KPÖ) muss nun bis April ein Maßnahmenpaket vorlegen, „um mehr Transportverkehr vom Auto auf das Lastenrad zu verlagern“.

AKTUELLES

Schul-Information

Die private Neue Mittelschule der Ursulinen (Sekundarstufe 1) mit Orientierungsklasse bietet einen Info-Abend an: am 29. Jänner ab 18.30 Uhr in der neu errichteten Aula (Leonhardstraße 62).

In den Wintermonaten werden jährlich Seitenwege am Schloßberg gesperrt



WINTER

Antrag gegen Wintersperre der Gehwege

In den Wintermonaten sind aus Haftungsgründen zahlreiche Gehwege auf den Schloßberg gesperrt. In der gestrigen Gemeinderatssitzung brachte der Grünen-Gemeinderat Gerald Kuhn den schriftlichen

Antrag ein, dass die Gehwege tagsüber bei milden Temperaturen geöffnet werden sollen. „Es kann nicht sein, dass Seitenwege nur der Einfachheit halber mit einer Wintersperre verhängt werden“, heißt es.